

# „Heute schon geschrieben?“



Von der Idee zur Kurzgeschichte mit Diana Hillebrand und der Federwelt

#14: Das Ende

**M**it unserem für die *Federwelt* adaptierten *Heute schon geschrieben? - Mitmachkurs* möchten wir Sie einladen, eine Kurzgeschichte zu entwickeln, die das Zeug hat, in einer Anthologie zu landen oder bei einem Wettbewerb zu überzeugen. Dafür liefern wir schrittweise die Theorie, Übungen und eine Schreibaufgabe zum Lösen und Einsenden. (Und natürlich sprechen wir alle heißen Problem-Eisen an! Dinge, die vielen AutorInnen zu Anfang Probleme bereiten.)

Erreicht uns zur jeweiligen Aufgabe ein Text, den wir klasse finden, drucken wir ihn (oder einen Auszug daraus) in einem der nächsten Hefte, zusammen mit einer kurzen Begründung von Diana Hillebrand, was

genau diesen Text „veröffentlichenswert“ macht. Zum Mitlernen für alle! **Einsendeschluss ist diesmal der 20. Juni 2020.**

Wer sich nun, am Ende der Reihe, mit seiner Kurzgeschichte ins Kursfinale schreibt, gewinnt: die kostenlose Teilnahme an einem Schreibkurs seiner Wahl bei Diana Hillebrand in der WortWerkstatt SCHREIB- und WEISE in München, inklusive Verpflegung, exklusive Anreise und Unterkunft. (Der Gewinn ist nicht auszählbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)

Und nun geht's los ...

## Ein Ende ist wie guter Sex\*

Ich gebe es zu. Ich gebe zu, dass das Ende für mich irgendwie etwas mit Sex zu tun hat. Es darf nicht zu schnell kommen, aber ich darf auch nicht einschlafen oder die Lust am Weitermachen verlieren. Ich bekomme regelrecht Hassgefühle, wenn ich beim Lesen am Ende merke, jetzt hatte der Autor keine Lust mehr, jetzt wollte er ganz schnell fertig werden!

Das ärgert mich. Denn ich möchte als Leserin Zeit haben, mich von den Protagonisten zu verabschieden, sie loszulassen, die Zusammenhänge zu verstehen, mich aus der Geschichte zu lösen.

Anzeige

An advertisement for INKAS. It features a photograph of a woman with long blonde hair, wearing a headband, sitting at a desk and writing in a notebook. Overlaid on the image is the text "Schreiben ...wo Spaß macht!" in a large, blue, cursive font. Below this, the website "www.inkas-institut.de" is written in a smaller, black font. The INKAS logo, a circular emblem, is positioned above the word "Schreiben".

In meinen Schreibkursen habe ich schon erlebt, dass Autorinnen oder Autoren eine wirklich spannende Handlung aufbauen. Man wird regelrecht hineingezogen, die Figuren sind lebendig, es passiert etwas – alles ganz wunderbar, und dann kommen die AutorInnen plötzlich in einem Affenzahn zu einem Ende, das einem wehtut. Lassen Sie sich Zeit, wenn Ihre Geschichte diese Zeit braucht!

Idealerweise haben Sie von Anfang an das Ende im Blick. Stellen Sie sich vor, Sie stehen an einer Brücke und blicken hinüber und ahnen in der Ferne schon, wo Sie ankommen werden, wenn Sie sie überquert haben.

Aber Sie dürfen den Bogen auch nicht überspannen. Ein unnatürlich in die Länge gezogenes Ende, auf das schlimmstenfalls noch viele weitere Enden folgen, ist ebenso grausam. Manchmal liest man so etwas wie:

*Manuel stieg ins Auto und fuhr davon.*

*Drei Jahre später fand er seine Traumfrau dann aber doch noch. Er bekam zwei Kinder. Eines davon machte Abitur. Und wie sagt man so schön: Schnelle Autos bringen einen sicher ans Ziel.*

Ich habe wieder übertrieben. Aber es kommt vor, dass eine Autorin am Ende noch schnell alle Folgegeschichten erzählen will, die sich an die eigentliche Handlung anschließen könnten. *Tun Sie das nicht!* Denken Sie sich lieber einen Atréju aus dem Gräsernen Meer, der Ihnen das abnimmt.

Trauen Sie sich, wenn es passt, auch ein offenes Ende zu schreiben. Vertrauen Sie Ihren Leserinnen und Lesern, die sich ihre eigenen Gedanken machen und die sich die Geschichte zu Ende denken können. Um bei meinem Beispiel zu bleiben und ohne dass wir den Anfang meiner Szene und deren Handlung kennen, wäre vermutlich der Satz: „Manuel stieg ins Auto und fuhr davon“, der beste Schluss gewesen.

Zeitlich stark geraffte Geschehnisse in der Zukunft oder schlaue, moralisierende Weisheiten, die nicht die Gedanken der Figur, sondern die Einstellung eines Autors wiedergeben, so etwas will niemand lesen.

Stellen Sie sich zum Schluss die Fragen: *Wann ist meine Geschichte zu Ende? Was muss ich meiner Leserin geben, damit sie zufrieden ist?* Zugegeben, es erfordert vielleicht etwas Übung, aber genau das macht ja einen Teil des Spaßes aus.

Und wenn Sie fertig sind, dann lesen Sie den ganzen Text noch einmal. Spüren Sie in sich hinein, seien Sie ehrlich. Ich bin mir absolut sicher, Sie haben ein Gefühl dafür, ob das Ende passt oder nicht. Vertrauen Sie darauf. Ich erlebe es in meinen Schreibkursen so oft, dass der Autor nach der Kritik der anderen Teilnehmer sagt: „Genau das habe ich mir auch schon gedacht.“

### Es gibt viele Wege, Schluss zu machen\*

Ja, es gibt viele Möglichkeiten, Schluss zu machen, und ich werde mich hüten, Ihnen hier ein Patentre-

zept zu geben. Doch bei aller Freiheit, die Sie natürlich haben, sollten Sie bei Gelegenheit kurz in die Haut Ihres Lesers, Ihrer Leserin schlüpfen. Denken Sie daran, dass Sie ihm oder ihr schon am Anfang *ein Versprechen gegeben haben*. Sie haben Fragen aufgeworfen, Spannung aufgebaut, vielleicht haben Sie beim Lesen alle mit Ihrem Protagonisten auf eine falsche Fährte gelockt, Sie haben Andeutungen gemacht und Ihren Figuren Leben eingehaucht. Mit all diesen Dingen haben Sie *Erwartungen geweckt*. Man erwartet von Ihnen, dass Sie die Dinge richtigstellen, dass die falschen Fährten aufgedeckt werden, dass die Mörderin gefunden wird, dass die Liebe siegt, dass das Ziel erreicht wird oder dass Ihre Hauptfigur vielleicht gerade durch ihr Scheitern an Weisheit gewonnen hat. Das ist gemeint, wenn man sagt, die Fäden müssen zusammenlaufen und abgeschlossen werden.

Sie müssen die Geschichte nachvollziehbar und *rund* machen. Trotzdem dürfen Sie auch überraschen. Bauen Sie Wendungen in Ihre Handlung ein und am Schluss ein Überraschungsmoment, wenn es passt. Es ist spannend, wenn man am Anfang der Geschichte das Ende nicht vorhersehen kann.

Es gibt allerdings auch Genres, denken wir beispielsweise an die überaus erfolgreichen Romane von Rosamunde Pilcher, da erwarten die Leserinnen bei allen Schicksalsschlägen am Ende *unbedingt* ein Happy End für die Hauptfigur. In einem Krimi erwarten sie die Aufklärung des Mordes oder die Festnahme des Mörders. Bei einer Abenteuerreise muss am Ende ein Ziel stehen, auch wenn es vielleicht ein anderes ist, als die Protagonistin plante. Die Protagonistin muss innerlich oder äußerlich *ankommen*. Bedenken Sie das, wenn Sie den Schluss schreiben. Es gibt wirklich viele Möglichkeiten, ein Ende zu gestalten:

### Happy End\*

Am Ende wird alles gut. Es kann vorher verworren und kompliziert gewesen sein, die Figur kann völlig den Halt verloren haben – am Schluss kommt alles ins Reine.

### Aufklärung\*

Das ist nicht zwingend ein Happy End. Aber die Situation ist geklärt. Der Fall gelöst. Es hat vielleicht Tote

Anzeige



LEUCHTTURM-LEKTORAT

... HILFT DURCH DIE UNTIEFEN DER SPRACHE

EVA REISS, FREIE LEKTORIN

REISS@LEUCHTTURM-LEKTORAT.DE

WWW.LEUCHTTURM-LEKTORAT.DE



Diana Hillebrand im FEDERWELT-Fachtalk, dem Podcast zum Heft, das Thema: Herausforderungen beim Romanschreiben  
<https://tinyurl.com/Fachtalk-2-Diana-Hillebrand>



## Schreibübung

### Das Ende putzen!\*

Nehmen Sie sich die Kurzgeschichte vor, an der Sie gerade schreiben. Haben Sie das Gefühl, das Ende sei so noch nicht richtig? Dann versuchen Sie ein anderes! Lesen Sie sich die Geschichte noch einmal in Ruhe durch und skizzieren Sie dann für sich einige Varianten möglicher Enden. Es reicht, wenn Sie sich zunächst ein paar Sätze dazu aufschreiben. Wählen Sie dann das Ende, das Ihnen am besten gefällt, und schreiben Sie es neu.

Aber Achtung! Vermutlich müssen Sie, wenn Sie den Schluss verändern, Ihren Text auch am Anfang und im Mittelteil überarbeiten. Möglicherweise bekommt die Handlung eine völlig andere Gewichtung. Genau genommen ist es dann nämlich eine andere Geschichte!

Ich persönlich meine, dass es in solchen Fällen sogar einfacher ist, die Geschichte noch einmal völlig neu aufzusetzen. Das macht oft weniger Arbeit, als in der alten Version herumzuwurschteln. Ich weiß, das hört sich jetzt schlimm an: Aber glauben Sie mir, es ist manchmal schwieriger und aufwendiger, Inhaltliches nachträglich in den Text einzuarbeiten, als die neue Idee in einem Schwung herunterzuschreiben.

Also frisch ans Werk und das Ende putzen!

Sie brauchen gar nichts zu putzen? In diesem Fall lassen Sie Ihre Geschichte nur ein paar Tage lang „abhängen“. Sie benötigen die Distanz, um in den Lektormodus zu wechseln.

### Die Überarbeitung

*Ich halte es übrigens für absolut unerlässlich, sich für diese erste Phase der Überarbeitung eine ausgedruckte Fassung des Manuskripts vorzunehmen.*

So, und jetzt lesen Sie Ihren Text einmal komplett durch. Achten Sie auf die Übergänge und den Gesamtzusammenhang, finden Sie Ihre Stärken und Schwächen heraus. Kleinigkeiten wie Wort- oder Satz wiederholungen ändern Sie sofort, anderes können Sie unterkringeln oder markieren. Außerdem schreibe ich mir Anmerkungen an den Rand:

- Gefällt mir noch nicht!
- A (für Ausdruck)
- unklare Stelle
- Hier fehlt noch was
- Übergang
- noch mal recherchieren
- Stimmt das so?

Für mich ist dieser erste unbefangene Blick auf das Manuskript immer sehr aufschlussreich. Man kann es mit einer Prinzregententorte vergleichen. Ich betrachte den Kuchen von außen, in seiner Gesamtheit. Ist die Schokoladenglasur gelungen, die Dekoration? Wenn ich ein Stück anschneide, sehe ich mir die ein-

gegeben. Für ein Happy End ist zu viel passiert, aber man kann beim Lesen nachvollziehen, warum die Dinge so gekommen sind.

### Erleuchtung\*

Der Protagonist scheitert. Alles geht schief, er wird angegriffen, kann sich nicht wehren, er leidet und kämpft bis zum Schluss. Vergeblich. Am Ende sitzt er auf einem Scherbenhaufen und wäre eigentlich zu bemitleiden. Doch im Laufe der Geschichte ist etwas mit ihm passiert. Er hat sich gewandelt. Er stellt fest, dass das vermeintliche Ziel nicht erstrebenswert war, und findet Erleuchtung. Danach gewinnt er dem Scheitern sogar etwas Gutes ab.

### Offenes Ende\*

Die Geschichte endet an einer Stelle, die alles offen lässt. Es bleibt ganz allein den LeserInnen überlassen, sich vorzustellen, wie es weitergehen könnte. Sie entscheiden darüber, ob sie das Ende für die Figuren positiv oder negativ bewerten.

Manche mögen offene Enden nicht. Mir persönlich sind sie manchmal lieber, weil sie glaubhafter sind, als wenn man die Geschichte zum Schluss noch irgendwie hinbiegt.

[www.diana-hillebrand.de](http://www.diana-hillebrand.de)

Anzeige

**Das erste Standardwerk für die Erneuerung des Schreibens in Deutschland in zwei Bänden** Neu!

Das Wörterbuch des Kreativen Schreibens Band 1 & 2  
 von Prof. Dr. Lutz von Werder & Friends  
[www.schibri.de](http://www.schibri.de)

**JETZT in Ihrer Buchhandlung, online und beim Verlag!**

\*Adaption aus „Heute schon geschrieben?“, Band 2

zelen Schichten und Übergänge an. Sind alle Schichten gleichwertig? Sind sie abwechslungsreich?

Bezogen auf die Szenen in dem Manuskript erkenne ich beim ersten Lesen nach einer langen Pause sehr schnell, ob meine Szenen in etwa gleich stark sind. Meistens ist das nicht der Fall. Dann markiere ich die Szenen, denen es noch an Kraft fehlt, um sie später zu überarbeiten.

Weiter prüfen Sie: Stimmen Logik, Struktur, Spannungsbogen und Erzählperspektive? Hat jede Figur ihre eigene Stimme, haben alle genug Charakterstärke? Wird im Dialog deutlich, wie sich die Figuren gerade fühlen? Treiben alle Dialoge die Handlung voran, lösen sie also Reaktionen oder Gefühle aus, die essenziell für den Fortgang der Geschichte sind? Haben Sie sich so konkret wie möglich ausgedrückt und Klischees vermieden? Sind nur noch aussagkräftige Adjektive im Text? (Haben Sie also alle „dunklen Nächte“, „runden Bälle“, „lauten Schreie“ und Co. gelöscht?) Stimmt die Dynamik der Sätze insgesamt? Was ist mit den Füllwörtern: Sind die, die noch drin sind, notwendig, typisches Merkmal Ihrer Figur/en?



Wenn Sie diesen QR-Code mit Ihrem Smartphone scannen, gelangen Sie zu einem Video, in dem Diana Hillebrand weitere Tipps zur Überarbeitung gibt.

SCAN ME

### Aufgabe zum Einsenden:

#### Meine Kurzgeschichte – die komplette, aber gekürzte Fassung

Öffnen Sie Ihr Normseiten-Dokument. Speichern Sie es unter dem Namen: Finale. Kopieren Sie die überarbeitete Version Ihrer Kurzgeschichten hinein, lesen Sie noch einmal alles durch und entfernen Sie jede Form von Ballast aus dem Text:

*Erklären Sie nichts, doppeln Sie nichts, füllen Sie nicht unnötig auf, moralisieren Sie nicht und erklären Sie vor allem nicht, was man beim Lesen denken soll. Weniger ist mehr. Wirklich!*

Vertrauen Sie auf Ihre LeserInnen, die sich eigene Gedanken machen wollen.

Und wenn Sie mögen, senden Sie uns Ihre durchgekürzte Kurzgeschichte, die von Anfang bis Ende fesselt und maximal 14.400 Zeichen inklusive Leerzeichen umfasst, **bis zum 20. Juni 2020 an: anke.gasch@federwelt.de**, Betreff: „Heute schon geschrieben, Teil 14 – Finale“.

## Schreibaufgabe vom letzten Mal

*Das bestmögliche an Spannung aus einer Szene Ihrer Kurzgeschichte herauszuholen, die kurz vor dem Höhepunkt oder dem entscheidenden Wendepunkt spielt, darum ging es bei der letzten Schreibaufgabe in unserer Februar-Ausgabe 2020 (Heft 140). Die signierte Gesamtedition von *Heute schon geschrieben?* hätte Astrid Buchta damit schon zum zweiten Mal gewonnen. (Wir haben für eine schöne Alternative gesorgt.) Ihr Text:*

Sofies Herz raste und ihr Atem ging keuchend. Schneller, schneller – verdammt, nein! Sofie konnte ihren Sturz nicht mehr aufhalten, eine Wurzel hatte sich wie eine Schlinge um ihren Fuß gelegt und sie zu Fall gebracht.

Am frühen Nachmittag war ihre Welt noch in Ordnung gewesen. „Ein Spiel, es ist nur ein Spiel“, hatte Daniel gesagt. Unerwartet einladend, sanft. Nur in seinem Blick lag einen Moment so ein tückisches Glitzern, bevor er sie, ihre Bedenken wegwischend, auf den Mundwinkel küsste. Verführerisch, verheißungsvoll – unwiderstehlich. „Und lass bloß dein Handy zu Hause.“

Und jetzt? Konnte sie nicht mal einen Notruf absetzen! In den Büschen knackte es. Die Häscher kamen näher. Sie rappelte sich auf. Nur noch die zehn, zwanzig Meter bis zur Landstraße schaffen und dort ein rettendes Auto anhalten. Weg, weg! – Sie rannte. Als ein Schuss durch die Nacht peitschte, war es, als würden selbst die Bäume erstarren. Die Stille danach dröhnte.

### Warum hat es diese Szene ins Heft geschafft?

Diana Hillebrand: „Schon der erste Satz zeigt deutlich, dass sich Sofie in einer äußerst angespannten Situation befindet. Ihre körperlichen Empfindungen lassen mich an ihrer Angst teilhaben. Der darauffolgende Rückblick erklärt mir prägnant das Geschehene und steigert die Spannung auch durch den Hinweis, dass Sofie kein Handy dabei hat. Ich spüre die Atemlosigkeit der Protagonistin und renne förmlich mit ihr durch die Büsche. Als geradezu großartig empfinde ich die letzten Sätze, in denen *die Bäume erstarren* und *die Stille dröhnte*. Hier kommt sprachliche Spannung hinzu, die die Handlung perfekt unterstützt.“